

# Total vercorkste Welt

**Cork, Irlands einstige Rebellenhochburg am schwarzen Fluss Lee, ist Europas Kulturhauptstadt 2005. Zu Recht. Denn die Stadt ist jung und voller Kreativität. Zu Besuch in einer Stadt des Aufbruchs.**

Der schwarze Fluss hält sie in seinen Armen und badet sie in seinen Wellen. Manchmal, wenn die Flut den Fluss Lee zurück in die Stadt drängt, liegt der salzige Duft des nahen Ozeans in der Luft. Überall riecht es dann nach Meer.

Fast alle Ozeanriesen machten auf ihrem Weg nach Amerika im Flusshafen von Cork Station. Die Titanic begann hier ihre Reise in den Untergang, und tausende von Auswandererschiffen nahmen Menschen auf, die vor Hunger und Not nach Amerika flohen. Die, die geblieben sind, wehrten sich so gut sie konnten gegen das Elend und gegen die englische Kolonialmacht.

„Wir sind die Rebellenstadt“, erklärt Stadtführerin Noreen. Stolz blitzt für einen Moment in ihren blauen Augen auf, bevor sie wieder in den sachlichen Berichtston wechselt. Sie erzählt von den Kanälen unter dem Straßenpflaster, den Dichtern, Künstlern, Seefahrern, Hugenotten, jüdischen Einwanderern und vom irischen Schicksalsjahr 1920. Damals erschossen britische Spezialeinheiten den Bürgermeister und brannten die Innenstadt nieder, weil sich die Corker nicht mehr unter das Joch der Kolonialherren fügen wollten. Später mussten die Steuerzahler Seiner Majestät den Wiederaufbau finanzieren. Die Corker hatten das Königreich verklagt – und gewannen. Seit dem erfolgreichen irischen Unabhängigkeitskrieg trägt Cork stolz den Namen Rebel Town.

In Irland, heißt es, sei jedes vierte Haus eine Kirche und jedes dritte eine Kneipe. In Cork sind es ein paar Kirchen weniger und einige Kneipen mehr. Voll sind die Pubs fast alle und fast immer. Im Thirsty Scholar, dem Durstigen Schüler, nicht weit von der 150 Jahre alten Universität, lauschen junge Leute aus aller Welt den Fiedeln und der Gitarre. Mal scheinen die Instrumente zu streiten, mal sich zu umgarnen.

„Diese Musik musst du spüren. Da gibt es keine Noten, nichts ist in Stein gemeißelt“, erklärt John, der junge Fiedelspieler. Er war auf einer irischen Schule. Dort wird in der alten Nationalsprache Gälisch unterrichtet, die irische Musik ist Teil des Lehrplans. An den Sesiún genannten, spontanen Auftritten in den Corker Kneipen liebt John die künstlerische Freiheit. „Jeder hat seinen eigenen Stil, und das ist gut und richtig.“

In ganz Irland sind die Corker mit ihrem singenden Dialekt als fröhlich und geschäftig bekannt – und als eigenwillig. 1985 wählten sie aus Wut auf die Regierenden einen rebellischen Analphabeten in den Stadtrat. Sie sammelten Geld, damit sich ihr neuer Ratsherr ein Gebiss machen lassen konnte, und finanzierten ihm seine erste Reise jenseits der Stadtgrenze: zur exil-irischen Gemeinde in den USA. Auch deren Vorfahren hatten Irland einst über den Corker Hafen Cobh verlassen.

Die Kunststudentin Annie fühlt sich in Cork als Teil eines Ganzen, einer „Gemein-

schaft, derer sich die Leute nicht so bewusst sind, die aber immer da ist“. Die 23-Jährige ist hier aufgewachsen, durch die Welt gereist und nun zurückgekommen: „Wie verloren du dich auch fühlst, hier gibt es immer einen Platz für dich“, sagt sie etwas pathetisch. Einen Platz in einer der vielen Kneipen, wo Anwälte, Studenten, Arbeiter, Künstler und Lebenskünstler miteinander ins Gespräch kommen. Oder einen Arbeitsplatz in den vielen Unternehmen, die sich an den Ufern des Lee in den vergangenen Jahren niedergelassen haben. Mit Steuerrabatten und billigen Grundstücken hat die irische Regierung Großunternehmen wie Apple oder die Hotelkette Marriot ange-lockt. Der Pharmakonzern Pfizer produziert in einem Corker Vorort Viagra-Pillen. Europäische Firmen folgten und stellen in ihren Telefonzentralen junge Leute ein, die Englisch, Deutsch oder eine andere europäische Sprache sprechen. Viele bleiben nur, bis sie genug Geld für die Weiterreise haben.

Die Malerin Anne Steinen ist in Cork geboren: „Diese Stadt brummt vor Ideen. Sie ist voll mit jungen, kreativen Leuten“, schwärmt sie und ärgert sich, dass „so viele Projekte an den Behörden scheitern“. Im Kulturhauptstadtjahr 2005 soll sich das ändern. Aus 2000 Vorschlägen, die die städtische Veranstaltergesellschaft Cork 2005 auf ihre europaweite, offene Ausschreibung erhalten hat, wählten die Juroren 40 Projekte aus: Geplant sind Ausstellungen zur Geschichte der Ozeanriesen im Corker Hafen, ein Straßentheaterfestival, ein Monat der Kindheit, ein Ruderrennen vom 23 Kilometer entfernten Atlantik in die Innenstadt, Gastspiele von Performancekünstlern aus den neuen EU-Ländern, Kunstausstellungen und viele kleinere Ereignisse unter dem Motto „Kunst für alle“.

Der Heilige Fin Barre würde sich über diese quirlige Stadt zu Füßen seiner Kathe-

drale wundern. Hatte er sich doch hier niedergelassen, um dem Rummel auf seiner Insel zu entfliehen. Als immer mehr Pilger in seine Einsiedelei auf der Insel Gugan Barra kamen, machte er sich auf die Suche nach einem ruhigen Ort, an dem er Gott nahe sein konnte. Der Mönch folgte dem Lauf des schwarzen Flusses nach Osten. Schließlich gründete er vor 800 Jahren an einer Biegung des Lee ein neues Kloster.

Europas neue Kulturhauptstadt ist stolz auf ihre Tradition der Begegnungen verschiedener Kulturen. In der Bucht, die der Fluss unten am Meer geschaffen hat, landeten Wikinger, Engländer und Hugenotten. Sie alle hinterließen Spuren in der Stadt. Das Französische Viertel etwa ist heute ein beliebtes, autofreies Ausgehrevier mit vielen neuen Straßencafés und Restaurants. Ein Platz trägt dort den Namen des Rockgitarristen Rory Gallagher. Er ist in Cork aufgewachsen wie auch Frank O'Connor, der Befreier Irlands.

Auch der Vater von James Joyce, Irlands bekanntestem Schriftsteller, stammt ur-

sprünglich aus Cork. Er aß gerne Drisheens, die bekannteste Corker Spezialität: eine Blut-und-Innereien-Sülze, die, so Touristenführerin Noreen „widerlich aussieht und nach absolut nichts schmeckt“. Ein Metzger verkauft sie heute noch in der viktorianischen Ladenpassage English Market. Zwischen ihren gusseisernen Säulen duftet es nach frischem Kaffee, ausgefallenen Kuchen

und nach Meer. Die Fischstände verkaufen alles, was der nahe Ozean hergibt.

Noreen erinnert sich gut an den Besuch der Juroren, die die Europäische Kulturhauptstadt 2005 wählten: Sie hätten gesagt, dass sie „da unter dem Pflaster, wo das Wasser fließt, Energie und Geschichte spüren“. Nun sei der Moment gekommen, sie ans Tageslicht zu holen. **Robert Fishman**



Das frühere Terminal der Nordatlantik-Passagierschiffe erzählt von der Flucht nach Übersee, die vielen Pubs in der Stadt sind Stätten der Begegnung.

Bilder: Fishman



In Cork haben viele Kulturen Spuren hinterlassen. Unverwechselbar bleiben die irischen Straßen.

## INFO

◆ **Kulturprogramm:** Viele Veranstaltungen in und um Cork sind gratis, darunter das Celtfestival 2005 (14. bis 16. März) und das International Folk Dance Festival (17. bis 21. August); mehr dazu im Internet unter [www.cork2005.ie](http://www.cork2005.ie) und [www.cork-guide.ie](http://www.cork-guide.ie).

◆ **Veranstalter:** Dertour bietet Busrundreisen sowie Mietwagentouren durch Irland an, teilweise mit Stopp in Cork, dazu Rad- und Wandertouren. Ähnlich ist das Programm bei Neckermann.

◆ **Mehr Infos:** Irland Information, Gutleutstr. 32, 60329 Frankfurt, Telefon 069 / 66 80 09 50, [www.irland-ferien.de](http://www.irland-ferien.de).